



Die Magie der Höhlenwelt



Download



Online Lesen

[Click here](#) if your download doesn't start automatically

Die Magie der Höhlenwelt

Harald Evers

Die Magie der Höhlenwelt Harald Evers

 [Download Die Magie der Höhlenwelt ...pdf](#)

 [Online lesen Die Magie der Höhlenwelt ...pdf](#)

Downloaden und kostenlos lesen Die Magie der Höhlenwelt Harald Evers

608 Seiten

Klappentext

"Die Höhlenwelt ist eine großartige Saga voller Magie und Abenteuer. Deutsche Fantasy at its best!"

Bernhard Hennen, Autor von "Die Elfen" Über den Autor und weitere Mitwirkende

Harald Evers, 1957 bis 2006, wurde in München geboren und arbeitete erfolgreich an der Entwicklung von Computerspielen, bevor er sich mit seiner großangelegten und farbenprächtigen Höhlenwelt-Saga als deutscher Fantasy-Autor einen Namen machte. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

1 Graue Tage Mit wachsamen Blicken musterte Ullrik die Umgebung. Hier in Savalgor kannte ihn niemand, und Laura war heute zum ersten Mal draußen in der Stadt, also drohte ihnen eigentlich keine echte Gefahr. Dennoch drückte er sie, während sie langsam durch die Gassen liefen, fest an seine Seite – fester, als es angenehm gewesen wäre. Seine Sinne waren geschärft, sodass er jederzeit bereit war, sich zur Wehr zu setzen, falls sie in Schwierigkeiten geraten sollten.

Links und rechts von ihnen strebten die Savalgorer Häuser in die Höhe, eng beieinander stehend, verwinkelt und verschachtelt, hoch wie kleine Türme und durch zahllose Treppchen, Stege, Brückchen und Balkone miteinander verbunden. Es war ein bizarrer Anblick, zumal sich weit oben, in luftiger Höhe, ein gut Teil des Lebens abspielte. Aber auch unten auf dem glänzenden Kopfsteinpflaster der Gasse – es war früher Vormittag und es hatte vor kurzem geregnet – herrschte rege Betriebsamkeit. Zahlreiche Menschen waren unterwegs, gingen ihrem Tagewerk nach, standen hier und da in kleinen Gruppen beieinander oder eilten unbekanntem Zielen entgegen. Es hätte ein Tag sein können wie jeder andere ... wie jeder andere frühere Tag in Savalgor, der Hauptstadt des größten Reiches der Höhlenwelt – Akrania.

Doch es lag etwas Dunkles über der Stadt.

Auch Ullrik spürte es, obwohl er nicht von hier stammte und die ureigenste Atmosphäre der Stadt ihm fremd war. Während er sich wachsam umsah, trieben seine Gedanken immer wieder zu Alina, der Shaba von Akrania. Er kannte sie gut, sie war eine Frau von großer Ausstrahlung. Vor Wochen, als sie ihn auf seine Reise geschickt und er Savalgor verlassen hatte, war diese Stadt anders gewesen.

Es kam ihm so vor, als wäre damals ganz Savalgor von Alinas Aura durchdrungen gewesen, als hätte ihr Naturell den Puls und das Herz dieser Stadt bestimmt. Sie war eine starke junge Frau; die Menschen hörten auf sie und folgten ihr. Aber ihre Stärke gründete auf Gerechtigkeit, Wohlwollen und Gnade – und nicht auf Strenge oder Härte. Man mochte sich darüber streiten, ob eine Herrscherin die Härte brauchte, wichtige Dinge notfalls mit Gewalt durchzusetzen. Ullrik aber war bereit, ihr diese Schwäche zu verzeihen. Viel wichtiger war, was sie für Savalgor und Akrania getan hatte: Nach der langen Leidenszeit des Krieges gegen die Bruderschaft und die Drakken hatte sie den Menschen neuen Mut gegeben, hatte für den Beginn des Wiederaufbaus gesorgt, armen Leuten geholfen, den Handel wieder in Schwung gebracht und den korrupten Hierokratischen Rat im Zaum gehalten. Vor Wochen noch hatte Savalgor lebendig gewirkt, voll neuen Mutes und in Aufbruchstimmung; noch stärker sogar war diese Ausstrahlung vor einem halben Jahr gewesen, als Ullrik nach Savalgor gekommen war. Jetzt aber war nichts mehr davon zu spüren. Er hielt Laura fest an seine Seite gedrückt, während sie das Ende einer Gasse erreichten und auf einen kleinen Platz traten, wo es endlich einige Marktstände gab, die nicht verriegelt und verrammelt waren. Er spürte Lauras Unsicherheit und wie froh sie war, dass er sie so nachdrücklich in Schutz nahm. Er hätte es mit einer Gaunerbande aufnehmen können, sogar mit einem Dutzend Leuten der Stadtwache, denn seine Fähigkeiten als Magier waren beachtlich. Selbst im Faustkampf wäre er den meisten gewachsen gewesen; er war von massiger Statur, mehr als einen Kopf größer als die zierliche Laura. Aber was würde auf einen Kampf folgen, hier mitten in der Stadt? Er betete zu den Kräften, dass es nicht nötig sein würde, Laura zu verteidigen.

»Niemand achtet uns«, flüsterte sie mit ihrem ungewöhnlichen Akzent.

Er beugte sich zu ihr herab, um ihr einen Kuss auf die Schläfe zu hauchen. »Niemand achtet auf uns«,

korrigierte er sie lächelnd. So sehr die Stimmung in der Stadt ihn neugierig machte, drängte es ihn doch mit Macht zurück ins Ordenshaus, wo sie in Sicherheit waren. Ullrik liebte Laura mehr als irgendjemanden sonst und hatte Angst, dass ihr etwas zustoßen könnte.

Langsam überquerten sie den Platz und traten in eine weitere Gasse, die zum großen Marktplatz vor den Toren des Palasts führte. Aneinander geschmiegt wie ein frisch verliebtes Paar – was sie ja auch waren –, liefen sie über das Pflaster und hätten allein schon deswegen niemandem sonderlich auffallen sollen. Verliebte Paare sah man zu allen Zeiten auf den Straßen, besonders in einer großen Stadt wie Savalgor, wo es keine abgelegenen romantischen Flussauen mit einer Liebeslinde gab. Aber Ullrik kam es inzwischen so vor, als wären sie die einzigen Verliebten weit und breit. Am Ende würden sie schon deswegen jemandem auffallen.

Doch es gab nicht einmal Wachgänger. Die Stadtwache schien sich in ihre Türme und Kasernen zurückgezogen zu haben; sicher war das auch der Grund für die misstrauischen Gesichter der Leute. Jeder schien auf der Hut zu sein. Viele der Marktstände auf den kleinen Plätzen und an den Ecken der Gassen, an denen sie vorbeikamen, waren geschlossen. Männer mit verdrossenen Gesichtern schlichen herum, und Hausfrauen mit leeren Einkaufskörben standen beieinander und tuschelten mit missgelaunten Mienen. Alle schienen Ausschau zu halten – wonach, konnte Ullrik jedoch nicht sagen. »Vielleicht nach besseren Zeiten«, murmelte er.

Laura blickte fragend zu ihm auf. An seiner Miene schien sie zu erkennen, was ihn bewegte, und schenkte ihm ein warmes Lächeln.

»Es ist mir peinlich, Laura«, bekannte er verdrossen. »Ich habe dich mit hierher gebracht, um dir etwas Großartiges zu zeigen ... aber sieh dir das nur an.«

»Was kannst du denn dafür?«, versuchte sie ihn aufzumuntern. »Du warst ja nicht einmal hier.«

Er musste lächeln. Sie schien ihm zuzutrauen, dass er diese Zustände nicht zugelassen hätte, wäre er in den letzten Wochen an Ort und Stelle gewesen. Er nickte unmerklich. Ja, es stimmte – er hatte bewiesen, dass er in der Lage war, etwas zu bewegen. Zusammen mit Laura, Azrani, Marina und einem Haufen wild entschlossener Männer, die ihre Frauen wiederhaben wollten, hatten sie Jonissar befreit – eine ganze Welt! Das war schon wirklich eine großartige Tat gewesen.

Jonissar allerdings war eine sehr kleine Welt gewesen, besser gesagt eine winzige Welt, wenn man einmal von der Zahl der dort lebenden Leute, der Zahl der Widersacher und der Größe des bewohnbaren Landes ausging. Da war die Höhlenwelt schon von ganz anderen Ausmaßen. Er musterte die Menschen um sich herum, die schiefen, turmhohen Häuser von Savalgor, und fragte sich, wie weit sie mit ihrem Mut wohl hier gekommen wären. »Mir gefällt die Stadt aufregend. Und beeindruckend«, meinte Laura, die sich mit wachen, neugierigen Blicken umsah. Abgesehen von ihrem Akzent beherrschte sie die Sprache der Höhlenwelt inzwischen schon recht gut, obwohl ihr noch Fehler im Ausdruck unterliefen. Sie besaß einen sehr scharfen Verstand und großen Lernwillen. Schon auf Jonissar hatte sie einiges von Ullriks Sprache erlernt, und während der Tage ihrer Rückreise von Veldoor hierher in die Hauptstadt, auf den Rücken der Drachen, wo sie den ganzen Tag lang nichts tun konnten als reden, hatte Laura sich geweigert, auch nur ein Wort in ihrer Muttersprache zu sprechen. Die würde ihr hier in der Höhlenwelt keinen Schritt weiterhelfen, hatte sie gemeint. Sogar das Längenmaß Schritt verwendete sie inzwischen, obwohl sie den Meter gewöhnt war, dort, wo sie herkam. Sie hatte unablässig mit ihnen reden wollen, hatte Azrani und Marina mit Fragen gelöchert, die neue Sprache gepaukt und nebenbei eine innige Freundschaft mit den beiden geschlossen. Ja, sie hatte sich tatsächlich in den Kopf gesetzt, eine der Schwestern des Windes zu werden. Azrani und Marina wussten nicht, ob das überhaupt möglich war, aber sie hatten versprochen, mit Alina zu reden und sich für Laura einzusetzen. Ullrik war sehr stolz auf sie.

Auf Savalgor hingegen konnte er nicht stolz sein.

Als er mit Azrani und Marina die Reise nach Veldoor angetreten hatte – das war vor ungefähr sechs Wochen...

Download and Read Online Die Magie der Höhlenwelt Harald Evers #ZCIDHS9B37R

Lesen Sie Die Magie der Höhlenwelt von Harald Evers für online ebook Die Magie der Höhlenwelt von Harald Evers Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher zu lesen, gute Bücher zu lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online, Buchbesprechungen epub, Bücher lesen online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-Bücher zu lesen Die Magie der Höhlenwelt von Harald Evers Bücher online zu lesen. Online Die Magie der Höhlenwelt von Harald Evers ebook PDF herunterladen Die Magie der Höhlenwelt von Harald Evers Doc Die Magie der Höhlenwelt von Harald Evers Mobipocket Die Magie der Höhlenwelt von Harald Evers EPub